

# Ein Wettbewerb, in dem alle Teilnehmer Gewinner sind

Das Musikgymnasium an der Evangelischen Mittelschule in Schiers lässt aufhorchen. Gestern trafen sich an der Schule junge Talente aus Graubünden, dem Fürstentum Liechtenstein und dem Vorarlberg zu einem Musikwettbewerb.

Von Maya Höneisen

Schiers. – Der junge Pianist Michael Hinteregger steht mit Noten unter dem Arm und dicken Handschuhen vor der Türe des Musikzimmers in der Evangelischen Mittelschule Schiers (EMS). Die Finger sollen warm sein an diesem eisigen Samstag, wenn er sich gleich vor der Jury und dem Publikum an den Flügel setzen wird. Michael Hinteregger ist einer von 44 Teilnehmern, die sich für den vom Musikgymnasium der EMS in Zusammenarbeit mit dem Vorarlberger Landeskonservatorium ausgeschriebenen Musikwettbewerb mit anderen jungen Solisten messen will. Die Teilnehmer kommen aus den Kantonen der Ostschweiz, dem Fürstentum Liechtenstein und dem österreichischen Vorarlberg, sind zwischen elf und achtzehn Jahre alt und spielen in drei Alterskategorien. Die Jury ist prominent: der Pianist Clau Scherrer und der Bratschist Paul Westermayer beurteilen Saiten-, Tasteninstrumente und Gesang, der Querflötist Eugen Bertel und der Trompeter Lothar Hilbrand, beide Dozenten am Konservatorium in Feldkirch, die Holz- und Blechbläser.

## Beim Geigenspiel keine Spur nervös

Michael Hinteregger lässt sich von einer gestrengen Jury nicht beirren. Auf bewundernswert hohem Niveau glänzt er mit Johannes Brahms und Jenő Takács. Virtuos huschen die zuvor aufgewärmten Finger über die Tasten, formvollendet ist die Verbeugung, mit welcher er den verdienten Applaus entgegennimmt.

Bei Familie Däppen aus Trimmis ist der gesamte Nachwuchs zum Wettbe-



Höchste Konzentration: Gabriele Marinoni zeigt in der Finalrunde vor Publikum und Jury in der Evangelischen Mittelschule in Schiers sein Können im Klavierspiel. Bild Theo Gstöhl

werb angereist. Der älteste, Nicolo mit seiner Klarinette, die 15-jährige Andrina und die elfjährige Pierina haben ihre Violinen mitgebracht. «Ja, heute sind alle drei da, auch die Kleinen hat ihren Geigenkasten angeschleppt», meint Vater Däppen schmunzelnd, «da lohnt sich doch wenigstens die Anfahrt.» Andrina machte schon letztes Jahr an einem von der Musikschule Chur ausgeschriebenen Wettbewerb das Rennen und trat im Dezember mit der Kammerphilharmonie Graubünden auf. Ihr zuzuschauen und zuzuhören ist in der Tat ein Genuss. Ohne die geringste Nervosität und mit berührender Hingabe gibt sie vor der prominenten Jury mit «Scène de ballet» op. 100 von Charles-August de Bériot einen bewundernswerten Auftritt. Und mit den «Rumänischen Volkstänzen» Nr. 4, 5 und 6 von Béla Bartók setzt sie gleich noch einen oben drauf. Fantastisch, wenn man weiss, dass das

Mädchen erst seit sechs Jahren Geige spielt.

Martin Zimmermann, Leiter des Musikgymnasiums an der EMS und Organisator des Wettbewerbs, freut sich über das hohe Niveau und die grosse Teilnehmerzahl. Er sei überrascht, dass sich so viele junge Musiker angemeldet hätten, sagt er. Für ihn sei es wichtig, den jungen Solistinnen und Solisten die Möglichkeit zu geben, sich mit anderen zu messen, fügt er weiter an. Aber natürlich möchte er auch den Namen des Musikgymnasiums hinaustragen, und nicht zuletzt feiert die EMS dieses Jahr ihr 175-Jahr-Jubiläum. Genug Gründe also, einen solchen Wettbewerb auszurichten. Als Gewinn winken Geldpreise. Zimmermann hat aber noch anderes im Sinn: Er möchte im kommenden Frühling mit den Gewinnern des Wettbewerbs ein Preisträgerkonzert veranstalten. «Das werden wir gleich

heute Abend noch besprechen», erzählt er.

## Virtuos auf der Flöte

In der Aula der EMS sind derweil die Bläser an der Reihe. Teresa Wrann meistert den 1. Satz des «Concerto in G-Dur» von Anton Heberle auf ihrer Blockflöte mit Leichtigkeit. Für ihren zweiten Vortrag wechselt sie zur Altflöte und spielt den 2. Satz der «Taiwanesischen Sonatine» von Victor Rotin. Alena Möckli doppelt gleich darauf mit dem «Russischen Zigeunerlied» von Wilhelm Popp auf der Querflöte nach. Später in der Finalrunde wird es von der Jury auserkorene Gewinner geben. Aber das sind die jungen Musiker ja eigentlich alle ohnehin schon.

## KONZERTKRITIK

# Die Musica da Domat zeigt sich offen für Neues

Von Emil Hartmann

An ihren traditionellen Jahreskonzerten am Freitag und gestern in der Mehrzweckhalle Tirral in Domat/Ems präsentierten sich die rund 40 Musikantinnen und Musiker der Musica da Domat als kompakte und klanglich ausgeglichene Brass Band. Kaum zu glauben, welchen Fortschritt der Verein innerhalb kurzer Zeit verzeichnen konnte, und er gab sich am Jahreskonzert erfrischend jugendlich. Das Programm umfasste neben Brass-Band-Kompositionen auch Pop- und Rocksongs.

Gian Stecher, seit 2009 musikalischer Leiter der Musica da Domat, genießt grosse Anerkennung in den Reihen der Musikanten. «Er motiviert uns mit seiner Energie», war denn auch durchwegs zu hören, «und er arbeitet sehr effizient.» Entsprechend spielfreudig zeigten sie sich auf der Bühne. Mit «A Saddleworth Festival Overture» des englischen Komponisten Goff Richards (1944–2011) wurde ihnen einiges zugemutet. Stecher wirkte mit seinen oftmals unscheinbar wirkenden Impulsen sehr souverän, und entsprechend gut gelang die anspruchsvolle Komposition. Grosse Qualitäten auf dem Cornet demonstrierte Ladin Durisch in der technisch anspruchsvollen «Concert Etude» des russischen Komponisten Alexander Goedicke (1877–1957). Schade, dass die talentierte Solistin dabei von der nicht immer ganz homogenen Begleitung etwas im Stich gelassen wurde.

Choräle und Märsche sind für eine Brass Band schon fast ein Muss. Dieser Erwartung wurde entsprochen mit «Canterbury Chorale» von Jan Van der Roost (\*1956) und dem attraktiven Marsch «Viva Birkinshaw» von William Rimmer (1862–1936). Positiv aufgefallen ist dabei mehrmals das starke Euphonium. Im zweiten Programmteil befasste sich die Musica da Domat mit Pop- und Rockmusik. Gastsolistin war die Sängerin Gaby Degonda, Mitglied des Emser Vokalsexetts Acavoce. Ihre Stimme, leicht rauchig und äusserst ausdrucksstark, passte ausgezeichnet zu den von ihr interpretierten populären Songs «One Moment in Time», bekannt durch Whitney Houston, und «Ne partez pas sans moi» von Céline Dion.

## Mark Blezinger zeigt seine 3-D-Fotografien

St. Moritz. – Im Château Papillon des Art an der Via Foppas in St. Moritz findet heute Samstag, 4. Februar, um 16 Uhr die Vernissage zur Ausstellung «Le regard enchanté» mit Werken des deutschen Fotografen Mark Blezinger statt. Blezinger ist laut einer Mitteilung weltweit einer der wenigen Fotografen, die die auto-stereoskopische Alioscopia-Technik für ihre Arbeiten nutzen. Solcherart erzeugt Blezinger Fotos mit 3-D-Effekt. Die Schau dauert bis zum 18. Februar und ist täglich von 16 bis 19 Uhr geöffnet. (so)

## BALZERS SEITENBLICKE

# Wer bezahlt den Retsina, den Wodka, den Bordeaux?



Von Mathias Balzer

Diese sibirische Kälte. Es riecht beinahe schon nach Wodka. Diese Luftmassen, die von den eisigen Ebenen bei Jakutsk über den Fluss Jenissei wehen, den Smog von Nowosibirsk aufnehmen, die Wolga überqueren, den Dnjepr und den Dnjestr in der Ukraine gefrieren lassen, dann die slowakischen Flüsse Hornád und Hron, um dann den polnischen Obdachlosen und den Schweizer Wintersportlern in die Knochen zu fahren. Sogar den Griechen gefriert der Retsina, als ob die Einfrierung der Renten und Arbeitslosengelder nicht schon genug wäre. Die Armenküchen in

Athen und Thessaloniki sollen überquellen, liest man. Pech gehabt, wer nicht mitzocken konnte. Es muss nun eben mit eisigen Luftströmen Vorlieb nehmen, wer nicht Anteil an den Kapitalströmen hat, wer nur seine Hände, Füsse, Arme, seinen gesunden Menschenverstand hat, soll sich warm anziehen.

Die Kapitalströme sind geruchlos. Unmerklich fliessen sie durch das elektronische Netz, von Satellit zu Satellit, in Sekunden von Tokio nach Abu Dhabi, von Moskau nach New York. Über den Wolken, steuerfrei und unsichtbar. Angesichts eines Jachthafens oder der Immobilienpreise im Engadin wird man von wagen Ahnungen gestreift. Ansonsten scheinen diese Zahlenströme unfassbarer, unvorhersagbarer, unsteuerbarer als das Klima, als die Luftströmungen zu sein. Sie entziehen sich unserem Verständnis ungleich mehr als das Wetter, welches uns ja seit Jahren

von Herrn Bucheli anhand von Land-, Wind- und Temperaturkarten erklärt wird. Vorhersagen betreffend der Kapitalflüsse seien derzeit schwieriger als Wettervorhersagen, «die Lage sei sehr ernst», meinte ein besorgter Experte am WEF vor laufender Kamera. Ein Gewerkschafter wies darauf hin, dass nun endlich geteilt werden müsste, und zwar nicht bloss die Schulden. Unermüdlich wird über die Konstruktion eines weiteren, noch besseren Rettungsschirmmodells gebrütet und gefeilscht, wobei für Zuschauer mit normaler KV-Ausbildung immer unklarer wird, wer hier nun was bezahlt. Die deutschen Steuerzahler den Retsina? Oder die griechischen Rentner den Bordeaux der französischen Banker?

Die Nachrichtenströme über die Weltwirtschaftskrise, die uns seit 2008 umspülen, sind irgendwie ermüdend. Obwohl alles erklärt

wird, bleibt vieles unklar. Verstehen würden wir zum Beispiel gerne, was genau «Mortgage Backed Securities», «Suprime-Credits» oder «Collateralized Debt Obligations» sind. Das seien die Bestandteile jenes Wettsystems, bei dem man sowohl auf die Gewinner wie die Verlierer setzen kann, um dann am Ende Gewinne zu privatisieren und Verluste zu verstaatlichen. Im an Kälte und in Sachen Systemkollaps erprobten Russland erzähle man sich zum wärmenden Wodka folgenden Witz, in dem sich zwei Ökonomen treffen und der eine den anderen fragt: «Verstehst du, was los ist?» Und der andere antwortet: «Warte, ich erklär es dir.» «Nein, nein», sagt der Erste, «erklären ist nicht schwer. Ich bin auch Ökonom. Doch was ich dich frage, ist: Verstehst du es?»

Der Churer Theatermann Mathias Balzer wirft seine Seitenblicke sonntags alle zwei Wochen.